

Fernsprecher Nr. 22.

Die „Sächsische Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher nachm. 5 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 2.— M., monatlich 1.40 M., 1 monatlich 70 Pf. Durch die Post vierteljährlich 2.10 M. (ohne Postgeld). Einzelne Nummern 12 Pf. Alle kaiserlich. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen hier Bestellungen auf die „Sächsische Zeitung“ an.

Tägliche Roman-Beilage: „Unterhaltungsblatt“.

# Sächsische Zeitung.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderat zu Sohnslein.

Zeitung für die Landgemeinden: Altendorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmilka, Schöna, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz.

Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Druckerei oder der Verlagsanstalten) hat der Verleger keinen Vorbehalt auf Vervielfältigung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Inseraten-Nachweise: In Bad Schandau: Geschäftsstelle Hauptstraße 194; in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Jutahlbenben? und Rudolf Hoff; in Frankfurt a. M.: H. v. Dauter & Co.

Nr. 16

Bad Schandau, Dienstag, den 5. Februar 1918

62. Jahrgang.

# Stadt-Sparkasse zu Schandau.

Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe. — Postscheckkonto Leipzig Nr. 18917. — Zinsfuß 3 1/2 % bei täglicher Verzinsung.

Geöffnet für Ein- und Rückzahlungen an jedem Werktag vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr. Sonnabends durchgehend von 9—3 Uhr. Fernruf Nr. 99.

### Amtlicher Teil

#### Holzversteigerung.

8 Hausen harte Nette und Windbruchholz sollen Mittwoch, den 6. d. M., vorm. 10 Uhr, am Wasserwerk beim Schützenhaus und im städtischen Wirtschaftshof versteigert werden. Auch sind noch einige Abteilungen Stöcke zum Roden zu vergeben. Schandau, am 4. Februar 1918. Der Stadtrat.

#### Volksbücherei

im neueren Schulgebäude, erste Etage. Ausgabe jeden Freitag zwischen 4 und 5 Uhr, enthält eine reiche Auswahl von Werken unterhaltenden und belehrenden Inhalts der bekanntesten und beliebtesten Autoren. Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

### Nichtamtlicher Teil

#### Hört, hört!

Alle Extrablätter hat man in London herausgeschleudert! Ein Hoffnungsstrahl für den bisher erfolglosen britischen Vernichtungswillen. Dem englischen Volke wird triumphierend verkündigt, daß der Massenstreik in Deutschland ausgebrochen sei, und hinzugeklagen, daß sich die innere Umwälzung im besten Gange befinde. Zuerst die Revolution der gekreuzten Arme und dann der Schreden nach russischem Muster, der die Schädel einschlägt, die noch in der altmodischen Auffassung befangen sind, Demokratie oder Anarchie bedeute unbeschränkte Freiheit der eigenen Meinung und Anerkennung der Mehrheit als alleinigen Richter und Gesetzgeber. Das ist ein blendender Scheinwerfer von der englischen Küste, die sonst von der Angst vor unserer Reugier aus den Lüften und unter Wasser in Nacht und Dunkel getaucht ist. Der grelle Strahl durchdringt selbst den Nebel, der schmierig und zäh seit Wochenfrist seine Schwaden durchs Land schleift, und trifft die Augen bis in die letzten Höhlen- und Vertiefungen. Ein Königreich für eine Ladung von diesen famosen Extrablättern und der herzlichste Wunsch, daß keines Schrotkörns böser Wind den Rahn erspähe, der sie an unsere Westküste schwemmt. In schwarz und weiß und rot gerahmt gehören sie in die Stube jedes deutschen Arbeiters, der in dieser Stunde etwa noch feiern sollte. Und wenn er sich dann an die Stirne fahrt und ihm eine Erkenntnis dämmert, daß jede Tat in Zeiten der nationalen Not — auch wenn das Blut und der Siegerwille der Brüder draußen die Heimat mit eisernen Griffen vor Ungemach bewahren — mit verdoppelter Gewissenhaftigkeit auch auf die ungewollten Folgen und Wirkungen hin geprüft werden muß, ehe sie geschieht, dann mag ihm noch das andere die letzten Schuppen von den Augen streifen: ein amerikanisches Komitee mit einem Berge ungezählter Dollarscheine ist dabei, das deutsche Reich mit Agenten zu überschwemmen, die die Revolution machen sollen. Man kennt ja den Verlauf dieser Sorte: für Geld kann man alles haben. Kann der leiseste Zweifel bestehen, daß auf solche Veruche eine deutsche Antwort gesetzt werden wird? Wir fürchten, es wird kein telegraphischer und kein mündlicher Bescheid sein, sondern dieselbe schweißige Arbeiterfaust, in die der Judaslohn gedrückt werden soll, wird sich auf einiger Radumdrehungen Dauer aus dem vaterländischen Dienst selbst beurlauben, um ordnungsmäßige Quittung zu erteilen. Dieser Zustand sei ihr in alter Form zu gut gehalten. Es ist ja so verständlich, daß zu dem Veruche der inneren Auslösung des deutschen Reiches geschritten wird. Helle was helfen mag, um die drohende Zerbrechung aller feindlichen Anstürme hintanzuhalten. Nicht genug, daß an der Eienmauer unserer Fronten alle Pläne wirkungslos zerfallen, daß die Blutströme der in den Vernichtungskrieg gegen Deutschland gehetzten Völker umsonst gekostet sind, es zieht tiefschwarz die Gefahr heran, daß das Reich mit seinen Verbündeten zu einem Schlage ausholt, der das Verderben bedeutet. Dem Kriegsrat der Entente schwant Unheil. Was Schwert, was unerhörter Bruch des Völkerrechtes und Druck auf die Neutralen nicht vermochte, das soll jetzt eine Raubmursarbeit leisten helfen, vom Osten her durch die verheerende Heuschrecke der russischen Emigranten, vom Westen her durch Bestechung und Aufpöhlerei der Arbeiterchaft. Die innere Front soll zum Verlagen gebracht werden, so daß der Kraftstrom unterbunden wird, der unseren Heeren draußen den Lebenshauch aufbläst. An dieser Lage ist zu messen, was vorgeht. Der Zustand und einige Begleiterscheinungen, die er gebracht hat, ist verwerflich, wie man ihn auch betrachtet. Mit nichten ist es Wahrheit oder einsprache auch nur einigermaßen den Tatsachen, daß außerhalb des Kreises skrupelloser Vögel in der deutschen Bürgerchaft das Bestreben irgend welche Sympathie fände, für die Betreibung innerpolitischer Ziele den laßenden Druck des Kriegszustandes und die festgeschlagenen Unterlagen der nationalen Verteidigung zu

mithranchen und sich zumute zu machen. Das ist und bleibt ein Frevel am Vaterlande und diese Auffassung beschränkt sich keineswegs auf die Bürgerchaft des Mittelstandes allein. Sie lebt in dem größten Teile der Arbeiterchaft selbst. Die überwältigende Mehrheit des Volkes in allen seinen Parteien steht hinter der Regierung, von der sie eine Führung mit fester Hand erwartet, eine unerbittliche, entschlossene, etwaigen Ausschreitungen die volle Macht der staatlichen Machtmittel entgegensetzende Durchsetzung der Erfordernisse dieser ersten Zeit. Die Geneigtheit in den leitenden Kreisen von Parteien wie der Regierung, in der Beurteilung und Abwehr dieser Arbeiterbewegung die ruhige Besonnenheit mit der Kraft der Entschlüsse zu paaren, wird die Vorgänge rasch zu einer Episode machen, die der Vergangenheit angehört. An den Ausständigen liegt es, dafür zu sorgen, daß sich dasjenige, was zu Maßnahmen im Sinne ihrer nichtpolitischen Forderungen besser und besser führen kann, auch zu Beschlüssen verdichtet. Das feindliche Ausland wird aber erkennen, daß die ungewöhnliche Gesundheit der Struktur des Volks- und Staatslebens im deutschen Reiche alle tückischen Berechnungen über den Haufen geworfen hat.

#### Die Streifbewegung.

Verstärkter Belagerungszustand in Berlin. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat über Groß-Berlin den verstärkten Belagerungszustand verhängt. Die damit zugleich eingeleiteten außerordentlichen Kriegsgerichte beginnen ihre Tätigkeit am 2. Februar. Ferner hat der Oberbefehlshaber an das Bürgertum eine Mahnung zur Ruhe ergehen lassen, in der er darauf hinweist, daß jeder Versuch Ruhe und Ordnung zu stören, mit allen Mitteln unterdrückt werden würde. Den Anlaß zu dieser Maßregel gaben Ausschreitungen, die sich in verschiedenen Stadtteilen ereigneten und über die amtlich durch B. L. V. mitgeteilt wird: Heute morgen sammelte sich in Charlottenburg eine größere Menschenmenge, die durch die Schußleute auseinandergetrieben wurde. Dabei wurden Schüsse gewechselt, die einen Wachmeister leider tödlich verletzten. Der Volkshaufe zog in östlicher Richtung nach Moabit, wo es dank dem geschickten Eingreifen der Polizei gelang, die Ansammlung zu zerstreuen. Ein Schuttmann wurde dort von hinten angegriffen und durch zwei Schüsse nicht unerheblich verletzt. Außer dem getöteten Wachmeister wurde noch ein zweiter, der aber seinen Dienst weiter versteht, und drei weitere Schußleute verwundet, die sich krank gemeldet haben. Von den Streikenden sind im ganzen sechs verletzt worden. Mehrere Straßenbahnwagen wurden umgeworfen. Seit heute früh sind 90 Männer, 9 Frauen und 3 Jugendliche festgenommen. Auch im Treptower Park fand eine Versammlung statt, die dort zerstreut wurde. Reichstagsabgeordneter Dittmann verhaftet. Der Reichstagsabg. Dittmann von den unabhängigen Sozialdemokraten ist gestern vormittag verhaftet worden. Wie an amtlicher Stelle mitgeteilt wird, verfuhrte er gestern in einer unerlaubten Versammlung in Treptow zu einer größeren Volksmenge zu sprechen. Seine Rede klang in die Forderung aus, „den Streik hochzuhalten“. Dittmann wurde auf frischer Tat verhaftet. Heute früh ist er dem zuständigen Staatsanwalt zur Vernehmung vorgeführt worden. Der Stand der Streifbewegung in Groß-Berlin ist heute ungefähr der gleiche wie gestern. Die Verkehrsunternehmen jedenfalls sind im großen und ganzen in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Straßenbahn kann ebenso wie selbstredend die Eisenbahn und auch wie die Post, die Hoch- und Untergrundbahnen und die Omnibusgesellschaft melden, daß der Verkehr in vollem Umfange aufrecht erhalten wird. Von einer Streifbewegung der Bäcker kann kaum die Rede sein.

Soweit sie im Gange war, ist sie bereits wieder im Abflauen.

#### Eine halbamtliche Erklärung.

In einem längeren Artikel zur Lage schreibt die Nordd. Allgem. Stg. u. a.: „Wenn die Streikenden mit ihren innerpolitischen Wünschen auch vielfach offene Türen einrennen und ihre an sich durchaus verständlichen Klagen über unzulängliche Nahrungsmittelversorgung in einer Zeit vorbringen, die sich gegen dieselbe Zeit des Vorjahres doch auf das Wohlwünsliche abhebt, so sind die Meinungsverschiedenheiten, die hier noch bleiben, doch nicht so tiefgehend, daß sie ein Zerreißen der inneren Front zuließe oder auch nur eine Sprengung der bisherigen Mehrheit forderten. Diese Gefahr liegt ja nur vor, wenn sich die Sozialdemokratie trotz der allmählich gewonnenen besseren Einsicht in die Streifziele festbisse. Eine Regierung, die selbst den Feinden nie die Verständigungsbrücken abgebrochen hat, wird selbstverständlich auch mit Vertretern der Partei und der Gewerkschaften über die Möglichkeit einig werden wollen, die Streiktag zu begraben. Demgegenüber, die nur an ein Schüren des Feuers denken, wird sie in dieser Zeit rückwärtslos entgegenzutreten müssen; für russische Vorbilder wird sie ebensowenig Verständnis haben wie sie in der Bevölkerung Begeisterung wecken können.“

#### Die Lage in Bayern.

Gelegentlich der Aussprache über den Streik im bayerischen Landtage nahm Ministerpräsident Frhr. v. Dandl das Wort und bat dringend, die bayerischen Arbeiter möchten nicht dem kämpfenden Vaterland in den Rücken fallen. Es sei eine sehr böswillige Unterstellung, wenn jetzt behauptet werde, daß die Regierung durch das, was man Annexionsbestrebungen zu nennen pflegt, den Abschluß des Friedens verzögere. Die Bundesstaaten ständen wie im Anfang, auch jetzt zu dem gleichen Ziele, das sei die Sicherung des Bestandes unseres Reiches. Inletzt zerstörte der Ministerpräsident noch die Legende von der „Aktion der deutschen Bundesfürsten beim Kaiser“. Anregungen in dieser Richtung seien ja gekommen, aber er habe sie nachdrücklich abgelehnt.

#### Die Revolutionierung der Mittelmächte.

Am Neujahrstage soll in Washington ein Propaganda-Komitee zusammengetreten sein, das sich die Aufgabe gestellt hat, in den Staaten der Mittelmächte, insbesondere in Deutschland die Stimmung in revolutionärem Sinne zu beeinflussen. Deutschsprechende Neutrale, die zu diesem Zwecke besonders geeignet erscheinen, sollen angeworben werden, um im Sinne des Komitees tätig zu sein. Diese Persönlichkeiten, Männer und Frauen, werden mit einwandfreien Staatspapieren und reichen Geldmitteln versehen, nach Deutschland geschickt, um in deutschen Rüstungsbetrieben Arbeit zu nehmen und dann in diese umstürzlerische Propaganda hineinzutragen. Die Kosten der Propaganda trägt Amerika; einstellweise sind 150 bis 200 Millionen Mark bereitgestellt.

#### Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 2. Februar.

Gegenüber den Arbeitseinstellungen in Groß-Berlin hat, wie amtlich durch B. L. V. erklärt wird, die Regierung von vornherein den Standpunkt vertreten, daß sie nicht in der Lage sei, mit einem von streikenden Arbeitern ohne jede gesetzliche Grundlage gewählten „Arbeiterrat“ in Verhandlungen über politische Fragen einzutreten. Dagegen hat sie stets ihre Vereitwilligkeit bekundet, die Lage mit den politischen und gewerkschaftlichen Führern der Arbeiterchaft zu erörtern. Diesen Grundsätzen hat am gestrigen Tage auch der Reichskanzler bei einer Besprechung mit den Abgeordneten Bauer und Schmidt Ausdruck gegeben. Gleichwohl beharrten die Abgeordneten Ebert, Baake, Ledebour und Scheidemann darauf, daß auch fünf Funktionäre der Gewerkschaftsorganisation, die von den Streikenden als ihre Vertrauenspersonen bezeichnet worden sind, vom